

Erde zu Erde

Das Start-Up „*Meine Erde*“ aus Berlin widmet sich dem Sterben.

Denn so nachhaltig der Tod auch ist, er ist alles andere als klimafreundlich: Sowohl Feuer- als auch Erdbestattungen verbrauchen jede Menge Ressourcen und CO₂.

Die beiden Gründer *Pablo Metz* und *Max Huesch* wollen mit der Reerdigung eine umweltfreundlichere Art der Bestattung schaffen – und vielleicht sogar eine neue Trauerkultur.



•
Mit dem Maschinenbauer und Wirtschaftsingenieur Max Huesch (links) hat Pablo Metz (rechts) das Start-Up „*Meine Erde*“ gegründet.

•
Der Körper wird im „Kokon“ gebettet, ein vom Unternehmen speziell entwickelter Sarg – und kommt danach in die „Wabe“ dahinter.



Werde aktiv!

Die Reerdigung ist aktuell nur in Schleswig-Holstein erlaubt
In Hamburg und Mecklenburg-Vorpommern starten Pilotprojekte.
Setze Dich für eine klimafreundliche Bestattung in Deiner Region ein, indem
Du Politik, Kirchen und Bestattungsunternehmen über diese Form der
Beerdigung informierst.

Alles, was Du wissen musst, findest Du unter: www.reerdigung.de

Text
Anja Schaubeger

Bilder
Meine Erde

F

Fast 80 Prozent der Deutschen entscheiden sich für die Einäscherung, so werden pro Jahr rund 800.000 Feuerbestattungen durchgeführt. Und jede von ihnen stößt mehrere Kilogramm CO₂ aus. Wie viel, kommt auf verschiedene Faktoren an – den Transportweg, die Temperatur und Brenndauer sowie natürlich darauf, wie umweltfreundlich das Krematorium im Allgemeinen arbeitet. Experten schätzen, dass im Jahr zwischen 100.000 und 250.000 Tonnen CO₂ allein in Deutschland zusammenkommen.

Feuerbestattungen sind allerdings nicht nur schlecht für unsere Umwelt, sondern auch für viele keine schöne Vorstellung. Und trotzdem wählen immer mehr Deutsche diese Art der Bestattung – wie kommt es dazu? Pablo Metz, der Co-Gründer des Berliner Start-Ups „Meine Erde“, weiß mehr: „Die Feuerbestattung kostet laut Sterbereport im Schnitt 5300 Euro und damit nur etwa die Hälfte einer typischen Erdbestattung. Außerdem ist ein Urnengrab pflegeleichter als das klassische Erdgrab. Hinzu kommt, dass viele bei einer Erdbestattung unsicher sind, was im Laufe der Jahrzehnte mit ihrem Körper passiert, wer sich um das Grab kümmert. Als meine 96-jährige Oma vor dieser Entscheidung stand, kam für sie eigentlich keine der beiden Möglichkeiten in Frage – sie wollte weder eingeäschert noch erdbestattet werden.“

Zwischen Sarg und Sondermüll

In Deutschland gibt es bislang nur diese zwei Möglichkeiten, sich beisetzen zu lassen – und für eine davon müssen wir uns entscheiden, das sieht die Friedhofspflicht vor. Die Feuerbestattung wurde vor fast 150 Jahren ins Gesetz aufgenommen, die Erdbestattung ist noch älter. In der Zwischenzeit haben sich aber nicht nur unsere Gesellschaft, sondern auch unser Bewusstsein für die Umwelt verändert.

„In den Krematorien werden Schadstoffe in Filtern aufgefangen, die nach ihrer Lebensdauer als Sondermüll in Fässern in einem Bergwerk gelagert werden müssen“, weiß Pablo Metz. „Aber auch die Erdbestattung ist nicht

unproblematisch: Durch den Regen gelangen Medikamenten-Rückstände und giftige Lacke vom Sarg ins Grundwasser. Deshalb gibt es strenge Auflagen, wo sich ein Friedhof befinden darf. Und weil die Böden durch den Klimawandel immer trockener werden, funktioniert die Transformation vom menschlichen Körper zu Erde auch lange nicht mehr so gut wie früher.“ Auch der Sarg ist Pflicht – ganz egal, für welche Art der Bestattung man sich entscheide. Er wird in den meisten Fällen in Osteuropa gefertigt, um hier verbrannt oder begraben zu werden.

Immer mehr Menschen besinnen sich auf die Natur, das zeigt der steigende Trend der Baumbestattungen. Doch auch hier muss man vorher eingeäschert werden – so schön die Idee also ist, nachhaltig ist sie nicht. Das könnte sich bald ändern, denn das Start-Up „Meine Erde“ holt die Reerdigung aus den USA nach Deutschland. Die Idee: Eine Beerdigung im Kreislauf der Natur ohne fossilen Brennstoffe.

So funktioniert die Reerdigung

Bei einer Reerdigung wird der menschliche Körper innerhalb von 40 Tagen zu Erde. Dafür braucht es einen besonderen Sarg, den man bei „Meine Erde“ Kokon nennt. Dieser besteht aus recyceltem Kunststoff, hält 15 bis 20 Jahre, kann gereinigt und danach wiederverwertet werden. Den Körper bettet man in diesem Kokon auf Heu, Stroh und Blumen; im Inneren herrschen optimale Bedingungen, sodass der natürliche Prozess unterstützt wird. Währenddessen messen Sensoren ständig Temperatur, Feuchtigkeit und Sauerstoff, der Kokon bleibt die ganze Zeit über geschlossen, wird aber belüftet.

Die körpereigenen Mikroorganismen sorgen im Kokon für bis zu 70 Grad – diese Temperaturen töten nicht nur Krankheitserreger ab, sondern beschleunigen auch die gesamte Transformation. Alles Organische verwandelt sich in Erde – ein Prozess, der normalerweise mehrere Jahre dauern kann, funktioniert so innerhalb von nur 40 Tagen. Übrig bleiben fruchtbarer Humus und Knochen, diese werden verfeinert und als mineralischer Bestandteil hinzugefügt. Die Erde kann dann ganz normal auf dem Friedhof beigesetzt werden.

„Für die Überführung kommt die neue Erde in einen Sarg, damit die gewohnten Bilder, die man von einer Trauerfeier kennt, weiterbestehen können“, erklärt Metz. „Dort ist sie eingeschlagen in ein Tuch aus Naturfasern – dieses Bündel wird in die Grabstelle gelegt, das Tuch dann entnommen. Am Ende ist es nur Erde zu Erde“. Das Verfahren des Berliner Start-Ups bedient sich also am Kreislauf der Natur: So wie ein Baum im Wald umfällt und zu neuer Erde wird, kann auch aus dem menschlichen Körper neues Leben entstehen – und das, ohne



Wenn der „Kokon“ nach 40 Tagen geöffnet wird, riecht es nach frischer Erde – dank optimaler Bedingungen ist in kurzer Zeit fruchtbarer Humus entstanden.

die Umwelt zu belasten. Zudem ist die Reerdigung mit 2100 Euro wesentlich günstiger als andere Bestattungsarten.

Reerdigungen sind preiswerter

Pablo Metz und sein Co-Gründer Max Huesch haben „Meine Erde“ 2020 gegründet, mittlerweile konnten schon acht Reerdigungen in Deutschland stattfinden. Dabei geht das Start-Up auf die verschiedenen Bundesländer zu, diese können das Verfahren dann in einer Pilotphase testen. „Theoretisch ist die Reerdigung in allen Bundesländern möglich, denn sie kann als eine Unterform der Erdbestattung eingestuft werden“, erklärt Metz. In Schleswig-Holstein ist die einjährige Pilotphase vorbei, hier wird die Reerdigung nun ins Gesetz aufgenommen. In Hamburg und Mecklenburg-Vorpommern starten die Pilotphasen bald, die entstandene Erde darf aller-

dings schon beigelegt werden.

Achtsamer trauern

In diesem Jahr konnte auch die Oma von Pablo Metz reerdigt werden: „Für mich hat es das noch stärker gemacht, zu sehen, wie schön eine Reerdigung ist. Alle Angehörigen bekommen einen Eimer mit Heu und Stroh, mit dem man den Körper zudeckt. Innerhalb dieser 40 Tage kann man den Verstorbenen dann noch im Alvarium besuchen – so nennen wir das Friedhofsgebäude, in dem der Kokon aufbewahrt wird“. Für Metz und seine Familie war es eine schöne Erfahrung, sie konnten sich nach dem Tod der Oma genug Zeit lassen, mussten nicht innerhalb von wenigen Tagen eine Beisetzung organisieren. Und nach der Reerdigung kehrte Ruhe ein, es fühlte sich an wie ein Abschluss. ☯



Werde aktiv!

Die Reerdigung wird in Schleswig-Holstein gesetzlich verankert. In Hamburg und Mecklenburg-Vorpommern starten Pilotphasen. Setze Dich für eine klimafreundliche und nachhaltige Bestattung in Deiner Region ein, indem Du Politik, Kirchen und Bestattungsunternehmen über diese Form der Beerdigung informierst.

Alles, was Du wissen musst, findest Du unter:

www.reerdigung.de